

Eine weitere große Sanierungsmaßnahme konnte inzwischen ebenfalls abgeschlossen werden, nämlich die Sanierung der Nordmauer. Sie war durch Efeubewuchs teilweise sehr stark zerstört. Die Kosten dafür betragen rd. 85.000,00 Euro. Bisher hat der Gleiberg-Verein als Anlauf-finanzierung dafür vom Landesamt für Denkmalpflege einen Betrag von 2.000,00 Euro erhalten, hofft jedoch auf die baldige Bewilligung eines deutlich höheren Zuschusses. Die Gesamtinvestitionen des Gleiberg-Vereins für alle vorgenannten Maßnahmen betragen 300.000,00 Euro. Diese Kosten waren ohne Darlehensaufnahme nicht aufzubringen.

Der Gleiberg-Verein hat neue Ansichtskarten und einen neuen Flyer über die Burg und den Verein gedruckt. Sie sind auf der Burg erhältlich. Burgführungen für interessierte Gruppen werden nach telefonischer Absprache angeboten (Dr. J. Leib, Tel.: 0641-82586). Unter www.Burg-Gleiberg.de gibt es weitere Informationen über die Burg, den Gleiberg-Verein (450 Mitglieder, Vorsitzender: Günter Feußner, Tel: 0641-83428) und die Burg-Gastronomie.

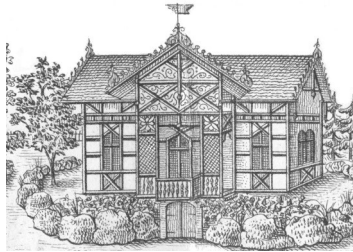
Neues vom Freundeskreis Gail'scher Park in Rodheim: Hugo von Ritgen - Architekt des Schweizerhauses im Gail'schen Park

Von Dr. Hans-Joachim Weimann, Biebental-Rodheim

Das zum alten Teil des Gail'schen Parks zu Rodheim gehörige Gartenhaus im „Schweizer Stil“ ist eine Morgengabe. Kommerzienrat Georg Carl Gail (1819-1882) hat am 13.5.1880 in Chicago seine Schwägerin Marie Wirth (1843-1923) geheiratet. Beide hatten im Jahre 1875 an den Gräbern ihrer ersten Ehepartner gestanden. Kürzlich ist im Gail'schen Firmen- und Familienarchiv der Name des Architekten entdeckt worden. Am 23.8.1880 bat Georg Carl Gail den „Herrn Geheimen Baurath Professor Dr. v. Ritgen“ um die Honorarforderung für Entwurf und Bauleitung. So ist das schöne Gartenhaus der einzige unzweifelhaft von Ritgen gestaltete Neubau in Gießen und Umgebung, dessen Zustand im Wesentlichen unverfälscht geblieben ist.

Das Samenkorn des schönen Gedankens, dieses Haus für kurze Ausstellungszeit mit ausgewählten Ritgen'schen Aquarellen zu schmücken, hat leider in der Gießener Museumsdirektion fruchtbaren Boden noch nicht gefunden. Vielleicht hilft künstliche Düngung, war doch der

Kommerzienrat Georg Carl Gail als Chemiker ein Schüler Justus von Liebig's. Die für die hiesige Heimatgeschichte sehr wichtigen Aquarelle wurden übrigens im Jahre 1917 durch den Oberhessischen Kunstverein für einen dankenswert niedrigen Kaufpreis erworben. Damals hat Oberbürgermeister Mecum als Vereinsvorsitzender dem Geheimrat Otto von Ritgen versprochen, „dass der Oberhessische Kunstverein den kostbaren Schatz als würdiges Denkmal Ihres Herrn Vaters mit aller Sorgfalt hüten ... und durch periodische Ausstellungen die Sammlung zu einer fortdauernden Quelle künstlerischer Erhebung für weiteste Kreise werden lassen wird.“



Lithographie von Martin Loos für ein 1884 gedrucktes Reklameplakat

Entdeckungen auf Gießener Friedhöfen

Alter Friedhof: Mosaikengel auf der Grabstätte Noll

Von Dagmar Klein, Gießen

In der Stadtführungssaison 1998 starteten meine Kollegin Jutta Failing und ich den thematischen Friedhofsrundgang: „Anmuth ist trügerisch, Schönheit vergänglich“ - Frauengräber und Frauengestalten auf dem Alten Friedhof in Gießen. Unsere besondere Aufmerksamkeit galt den „geflügelten Wesen“, von denen einige auch unter künstlerischen Gesichtspunkten bemerkenswert sind. Verwunderung rief die ungewöhnliche Machart des Mosaikengels auf der Grabstätte Noll (Ostmauer) hervor, weil uns vergleichbare Werke bis dahin nicht begegnet waren. Auch diskutierten wir die Herkunft der Mosaikplatte: Jugendstil à la Mathildenhöhe oder byzantinisch-christliche Kirchenkunst?

Gertrud Noll wusste aus der Familiengeschichte zu berichten, dass Zigarrenfabrikant Adolph Noll (1832-1890) dieses Mosaik direkt in einer venezianischen Werkstatt in Auftrag gegeben habe; offenbar zum